

| Baudenkmal | | | |
|---|---|------------|-------------------------------------|
| Denkmal – Nr. | nk2009 | | |
| Tag der Eintragung | 2002-02-22 | | |
| Umfang der Unterschutzstellung | | | |
| Kurzbezeichnung des Denkmals | Töpfereihalde VIE 093 | | |
| Lagemäßige Bezeichnung des Denkmals | 41372 Niederkrüchten | | Ortsteil: In gen Rae |
| | Gemarkung: Elmpt | Flur: 4 | Flurstück: 81, 198 (beide tlws.) |
| Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals | <p>2,5 km nordwestlich von Elmpt liegt rund 100 m westlich der Höfe „In gen Rae“ eine Töpfereihalde. Sie erstreckt sich über eine Fläche von etwa 25 x 10 m; die Kanten sind heute durch Überpflügen stark verwaschen. Ursprünglich dürfte die Halde kleiner gewesen sein. Im Januar 1981 wurde der Scherbenhaufen zufällig entdeckt und mit der freundlichen Genehmigung von Herrn Martin Weerz untersucht. Es handelt sich danach um Abfall und Fehlbrände einer Töpferei, die bereits im späten Mittelalter hier in der Nähe existiert haben muss. Aber es sind bisher weder Materialgruben, in denen der Ton gewonnen wurde, noch Tonlager, noch Töpferöfen in unmittelbarer Nähe der Halde bekannt geworden. Auffällig ist, dass nur Scherben von zwei verschiedenen Gefäßtypen, nämlich von schlanken Krügen sowie von kleinen kugeligen Bechern, gefunden wurden. Fast alle Gefäße weisen seitliche Deformationen auf, was darauf hindeutet, dass sie liegend im Ofen gestapelt waren. Zu hohe Brenntemperaturen bewirkten dann das Zusammenfallen der Gefäßkörper. Die braune Färbung der Gefäßwandung entstand durch eine eisenoxydhaltige Tonqualität. Zeitlich sind diese Töpfereiprodukte ins 12. bis 14. Jahrhundert einzuordnen. Diese Töpfereiabfallhalde sowie ähnliche in der Umgebung entdeckte Scherbenhaufen und Ofenreste sind wichtige archäologische Zeugnisse und Quellen zur Erforschung des damaligen Töpferhandwerks und seiner Produkte. So zeigt sich z.B. an dieser Halde, dass das Handwerk stark spezialisiert gewesen sein muss, da an dieser Stelle nur zwei unterschiedliche Gefäßtypen hergestellt worden sind. Man muss also davon ausgehen, dass Tassen und Teller, Schüsseln und Pfannen an anderen Orten getöpft und gebrannt wurden.</p> <p>Interessant ist außer der Geschichte des Handwerks auch die Wirtschaftsgeschichte einer solchen Region. Wie weit wurde die Ware verhandelt ? Wer waren die Käufer ? Ist sie nur für den Export bestimmt gewesen ? Wo finden wir Geschirr aus den Elmpter Handwerksbetrieben ? Alle diese Fragen lassen sich ganz oder teilweise beantworten, wenn die Töpfereiabfälle und die Ofenreste der wissenschaftlichen Untersuchung zur Verfügung stehen. Die hier dargelegten Sachverhalte machen eine Eintragung in die Liste der geschützten Bodendenkmäler erforderlich. Die Voraussetzungen nach § 2 DSchG NW sind bei dem beschriebenen Bodendenkmal „Töpfereihalde“ erfüllt. Am Erhalt und Schutz des Bodendenkmals besteht ein öffentliches Interesse.</p> | | |